

Caritas &Du



Wirkungsbericht
2020



Editorial	3
Wertekompass	4
Vision	5

6 Menschen in Not

Zusammenhalt in der Krise	7
Corona Nothilfe	9



10 Pflege und Betreuung

Schutz und Lebensqualität im Alter	11
Plaudern gegen Einsamkeit	13



14 Menschen mit Behinderung

Inklusion und Selbstbestimmung	15
Persönliche Assistenz für Kinder	17

Kinder und Jugendliche 18

Chancen für die Zukunft	19
Liebevolle Unterstützung trotz Distanz	20
youngCaritas	21
Kinder sind unsere Zukunft	22



Humanitäre Hilfe und Ernährungssicherheit 24

Überleben sichern und Hoffnung schenken	25
Schnell handeln und Perspektiven schaffen	26
Judith Hameseder: Interview mit einer Katastrophenhelferin	27
Zukunft ohne Hunger	28
Kampf gegen die Heuschreckenplage	29



Der Caritas Wirkungsbericht

Die folgenden Seiten zeigen Ihnen ausgewählte Projekte aus dem vielfältigen Aufgabenbereich der Caritas in Österreich und weltweit. Diese Projekte, Programme oder Initiativen stehen stellvertretend für all die wirksamen Hilfsleistungen der diözesanen Caritas-Organisationen. Für eine umfassende Auflistung der Angebote besuchen Sie bitte unsere Webseite: www.caritas.at



Produziert auf Papier aus nachhaltiger Landwirtschaft

Öffentliche Hand	31
Hilfe in Zahlen	32
Kooperationspartner	37
Kampagnen	38
Wir über uns	39
Adressen und Impressum	40



Foto: J. Petramer

Die soziale Wärme trotz Pandemie im Land aufrechtzuerhalten, war für Caritas Präsident Michael Landau 2020 besonders wichtig.

noch stärker denn je: Caritas heißt, Not sehen und handeln. Solidarität und Nächstenliebe ohne Wenn und Aber.

Für mich als Caritas Präsident war es wichtig zu sehen, wie die soziale Wärme überall in unserem Land und in unseren Projekten weltweit trotz der Herausforderungen spürbar wurde.

Ich möchte unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danken, die sich 2020 trotz Maske und Mindestabstand mit liebevoller Fürsorge für Menschen in Not eingesetzt haben. Allen Freiwilligen, die ihre Zeit gespendet haben. Unternehmen, die sich für das Mitmenschliche engagiert haben. Spenderinnen und Spendern, die ihre Solidarität mit Menschen, denen es nicht so gut geht, gezeigt haben. Diese Hilfe hatte eine enorme Kraft. Nämlich die Kraft der Nächstenliebe, der Nähe, die selbst dann entstehen kann, wenn wir voneinander Abstand halten müssen.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Michael Landau
Caritas Präsident

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

Corona stellt viele von uns vor große Herausforderungen. Jobverlust, Home-Schooling, mehrmalige Lockdown-Perioden, die Angst um unsere Liebsten, das Fernbleiben von unseren Familien.

Die Caritas „kann“ Krisen. Wir wissen, was zu tun ist und wie wir helfen können. Doch auch wir waren in unserer Arbeit sehr gefordert. Es ging darum, rasch zu handeln und Wege zu finden, um Menschen, die in ihren Wohnungen isoliert waren, vor Einsamkeit zu bewahren. Es ging darum, jenen, die durch die Pandemie ihren Job verloren haben, finanziell zu helfen. Notquartiere wurden errichtet, Lebensmittelausgaben neu organisiert. Auch unsere weltweiten

Projekte mussten wir schnell umgestalten, unsere Partnernetzwerke aktivieren, gemeinsame Initiativen ausbauen, damit es Menschen in Not – hier bei uns und an weit entfernten Orten – ein Stück weit besser geht. Damit sie eine Unterkunft haben, ihre Miete zahlen können, satt werden, sicher vor Gewalt oder kriegerischen Auseinandersetzungen und möglichst gut vor COVID-19 geschützt sind.

Ein Thema hat uns in diesem Jahr besonders begleitet – es zieht sich auch durch diesen Bericht: Einsamkeit. Ob dies alleinerziehende Mütter betrifft, die nicht mehr weiterwissen, Jugendliche, die sich im Stich gelassen fühlen, Menschen mit Behinderungen oder ältere Menschen in unseren Pflegewohnhäusern, die zur Risikogruppe gehören: Wir waren für sie da. Unser Grundsatz hat sich während der Krise nicht verändert, er ist sogar

Caritas

Wertekompass

Wir sind da.

Wenn wir Not sehen, handeln wir.

Und zwar für alle.

Jeder Mensch ist wertvoll – ungeachtet von Alter, Geschlecht, Religion, politischer Überzeugung und Herkunft.

Wir glauben an das Gute,

Wir glauben an Nächstenliebe, Menschenwürde und Mitgefühl und an alle, die sich dafür einsetzen.

die Zukunft,

Wir übernehmen Verantwortung für unsere Mitmenschen. Für eine Welt, in der Zukunft wichtiger ist als Herkunft.

die Gerechtigkeit

Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren.

und an den Zusammenhalt.

Denn nur gemeinsam sind wir stark.

Was die Caritas tut und warum

Vision. Hilfe in Akutsituationen und langfristige Unterstützung für ein selbstständiges Leben voller Zuversicht. Es geht darum, eine gemeinsame Welt zu gestalten, in der es keine Armut gibt.

„Bin ich die Caritas?“ – vielleicht haben Sie diese, meist rhetorisch gemeinte Frage schon einmal gehört. In Diskussionen über das aktuelle Weltgeschehen, in Gesprächen mit Freund*innen, in der Arbeit. „Bin ich die Caritas?“ – eine Frage, die in Österreich oft gestellt wird, um sich abzugrenzen, auf humorvolle Weise zu signalisieren, dass man als einzelner Mensch nicht für alles verantwortlich ist. Und das stimmt. Während des Corona-Jahres, von dem dieser Wirkungsbericht handelt, waren wir alle in unterschiedlicher Art und Weise persönlich belastet – es ging auch darum, auf sich zu schauen, auf die Gesundheit, die Familie, den Körper und die Psyche.

Zusammenhalten in der Krise

Viele Menschen haben ihren Job verloren, ihre Existenz, ihren Glauben an die Zukunft oder sogar einen geliebten Menschen. Gerade weil so vielen in diesem Jahr etwas genommen wurde, sind wir froh darüber, die Caritas zu sein, um als Organisation und mithilfe unserer Spender*innen und Partner*innen Menschen in Notsituationen helfen zu können. Durch den Corona-Nothilfe-Fonds passten wir unsere Programme und Einrichtungen an die schwierigen COVID-Bestimmungen an: Notschlafstellen wurden im Lockdown auch tagsüber geöffnet, die Sozialberatungsstellen arbeiteten auf Hochtouren, um den Klient*innen, die im letzten Jahr immer mehr wurden, zu helfen. Eine Corona-Hotline wurde eingerichtet, die Solidaritäts-Plattform ‚füreinand‘ gegründet, Lebensmittelausgabestellen und Geldhilfen für Energie- und Heizkosten ausgeweitet. Dabei machte die Hilfe auch nicht vor Ländergrenzen Halt. Es geht auch im Coronajahr um langfristige Projekte, sodass sich Menschen in Entwicklungsländern selbst versorgen können. Um nachhaltige Katastrophenhilfe, sodass ein Land nach einer Katastrophe wieder aufblühen kann. Darum, armutsbedrohten



Gemeinsam wollen wir zu einer guten Zukunft beitragen.

und -betroffenen Menschen das Nötigste zu ermöglichen: Ausreichend sauberes Wasser, eine ausgewogene Ernährung, eine menschenwürdige Hygienesituation, Bildung, eine chancenreichere Zukunft und ein selbstbestimmtes Leben.

Wir alle sind die Caritas

Schon seit 100 Jahren ist die Caritas für Menschen da: ob in den schweren Zeiten der Armut und des Hungers nach den Weltkriegen, für geflüchtete Menschen im Bosnien-Krieg, nach dem verheerenden Hochwasser in Österreich 2002 oder den schrecklichen Tsunamis in Indonesien 2004. In Krisenzeiten agiert die Caritas sofort, fängt die Menschen auf, die Hilfe brauchen – egal, wie alt jemand ist, welches Geschlecht, welchen Behinder-

tenstatus, welche Religion, welche sexuelle Orientierung der Mensch hat. Als einzelne Organisation, als einzelne Menschen können wir nicht die ganze Welt retten. Das stimmt. Speziell auch im Corona-Jahr durften wir wieder eine unglaubliche Welle der Solidarität, des Zusammenhalts, des Engagements erleben. Die Caritas, das sind wir alle: Spender*innen, Freiwillige, Menschen, die an Nächstenliebe glauben, an eine gemeinsame gute Zukunft, in der Armut keinen Platz haben darf. Jeder und jede Einzelne kann zu einer großen Bewegung beitragen, Großartiges bewirken. Wenn wir zusammenhalten. Wenn wir auf uns und auf andere schauen, wenn wir gegen die soziale Kälte ankämpfen. Wenn wir die Menschlichkeit ins Zentrum rücken.



Menschen in Not



Gegen Armut und Einsamkeit

Zusammenhalt in der Krise

Menschen zu helfen, die in Österreich in Not geraten sind, ist eines unserer zentralsten Anliegen. Auch 2020 war die Hilfe der Caritas besonders notwendig. Denn durch die Corona-Pandemie gerieten viele Menschen in Not: Entweder noch stärker als zuvor oder zum ersten Mal in ihrem Leben.

Was tun, wenn man plötzlich die Wohnung verliert, als junge Mutter mit dem Neugeborenen auf der Straße oder als Alleinerzieher*in vor dem leeren Kühlschrank steht, wenn man als Mindestpensionist*in die Miete oder die Heizkosten nicht mehr bezahlen kann, wenn das Geld, die Hoffnung und die Perspektiven nach einer Scheidung, Gewalt in Beziehungen oder einer persönlichen Krise fehlen. Wenn man nicht mehr weiter weiß hilft die Caritas. 2020 spürten besonders viele Menschen diese Hoffnungslosigkeit. Home-Schooling, Kurzarbeit, Jobverlust, soziale Isolation – hinter uns allen liegt ein belastendes Jahr im Corona-Ausnahmestand. Manche traf das Jahr 2020 noch härter als andere. Zum Beispiel jene, die bereits vor der Pandemie mit Armut zu kämpfen hatten. Oder Selbstständige, die ihre Firmen zusperren mussten. Menschen, die durch Corona völlig unerwartet ihren Job verloren hatten oder ihrer Arbeit nur noch teilweise nachgehen konnten.

Die Pandemie stellt ganze Existenzen in Frage, viele stehen vor dem wirtschaftlichen Ruin. Menschen, die sich zuvor niemals vorstellen konnten, jemals Hilfe zu brauchen, suchten nun Unterstützung

>

bei der Caritas. Das zeigte sich auch daran, dass immer mehr Menschen bei den Sozialberatungsstellen anriefen. In Niederösterreich zum Beispiel, verzeichneten die Beratungsstellen 2020 um 70 Prozent mehr Anfragen von Menschen, die erstmals bei der Caritas Hilfe suchten, als im Jahr 2019. Auch in Wien, Kärnten und in der Steiermark stiegen die Zahlen der Erstkontakte sehr stark an.

Corona-Nothilfe

Schon im März 2020 starteten Caritas und „Kronen Zeitung“ die Corona Nothilfe, um Menschen in diesen Notlagen zu helfen. Etwa mit Miet- und Heizkostenzuschüssen, Lebensmittelausgaben, temporären oder längerfristigen Wohnmöglichkeiten, mobilen Familiendiensten oder psychosozialer Unterstützung. Das Angebot in ganz Österreich wurde außerdem an die schwierigen, neuen Bedingungen angepasst oder ausgebaut. In Wien wurden beispielsweise zusätzliche Notquartiere für obdachlose Menschen eingerichtet, die auch teilweise während des Lockdowns tagsüber geöffnet waren. Die Corona-Nothilfe-Hotline wurde eingerichtet. Menschen, die von akuten finanziellen Krisen betroffen waren, nicht wussten, wie sie die Miete oder den nächsten Einkauf zahlen sollten, konnten sich rasche und unbürokratische Hilfe und Beratung holen. Auch die Aktion „Österreich hilft Österreich“ zusammen mit dem ORF und Österreichs führenden Hilfsorganisationen wurde gestartet, um Menschen in der Krise zu helfen.

Welle der Solidarität

Die Pandemie hat jedoch nicht nur weitreichende finanzielle Folgen, sondern auch psychische Überforderung, Angst und Einsamkeit haben bei vielen

psychische Erkrankungen und gravierende seelische Belastungen hervorgerufen. In diesem schweren Jahr war es besonders wichtig, zusammenzuhalten. Durch die enorme Solidarität in der Bevölkerung entstanden Solidaritäts-Initiativen auch innerhalb der Caritas. Zum Beispiel die Online-Aktion ‚füreinand‘, bei der es darum geht, sich für andere zu engagieren oder für jemanden da zu sein, der oder die Hilfe braucht: Sei es mit einem Telefonat, einem Einkauf oder einem netten Brief.

➔ www.caritas.at/armut

55 Familienberatungsstellen
in ganz Österreich

56 Sozialberatungsstellen
österreichweit

Rund 7.000 Menschen
mit Suchterkrankungen erhalten
Rat und Unterstützung in
23 Suchtberatungsstellen

106 Beschäftigungsprojekte
bieten insgesamt
1.498 Arbeitsplätze
für langzeitarbeitslose Menschen

53 Wohnungslosen-
einrichtungen
mit
2.390 Schlafplätzen

9 Mutter-Kind-Häuser*
mit Wohnplätzen für
129 Mütter und 202 Kinder
bieten ein Dach über dem Kopf

Über 70 Integrationsprojekte
für ein besseres Miteinander

* In den Wirkungsberichten der Vorjahre wurden 12 Mutter-Kind-Häuser ausgewiesen. Der Rückgang erklärt sich dadurch, dass zwei Mutter-Kind Angebote in einem bereits bestehenden Angebot integriert wurden und ein weiteres im Rahmen des Angebots adaptiert und entsprechend einem anderen Bereich zugeordnet wurde.

Übergang der Caritas Rückkehrberatung an die Bundesagentur für Betreuungs- und Unterstützungsleistungen GmbH

Die Caritas möchte Migrant*innen in Österreich in allen Stationen ihres Migrationsprozesses unterstützen. Dazu zählt auch die Hilfe, wenn jemand freiwillig in das Herkunftsland zurückkehren will. Dafür zuständig war 20 Jahre lang die Caritas Rückkehrberatung, die Ende 2020 an die Bundesagentur für Betreuungs- und Unterstützungsleistungen GmbH übergeben wird. In den letzten 20 Jahren unterstützen die Rückkehrhilfen der Caritas, basierend auf einer ergebnisoffenen Beratung und einem Ansatz der Freiwilligkeit im gesamten Beratungsprozess, 21.000 Menschen bei ihrer freiwilligen Rückkehr in ihre Herkunftsländer.



Viele Menschen, die zuvor nie dachten, je in Not zu geraten, wandten sich während der Pandemie an die Caritas.

„Die Reparaturen konnte ich mir einfach nicht mehr leisten“

Corona Nothilfe. Als Österreich im März 2020 plötzlich stillstand, gerieten im Land viele Menschen in Notsituationen. Auch Alleinerzieherin Manuela aus Salzburg war verzweifelt. Bis sie sich an die Caritas wandte.

Manuela war ihr ganzes Leben lang berufstätig: zuerst als Friseurin und dann jahrelang im Tourismus. Vor dem ersten Lockdown hatte die alleinerziehende Mutter einer Tochter zwei Teilzeitjobs, morgens als Frühstückskellnerin in einer Pension, abends in einer Skihütte. Sie verdiente gut und hatte keine finanziellen Sorgen. Durch den Lockdown veränderte sich jedoch alles, die Pension und die Skihütte mussten zusperren und Manuela verlor von einem Tag auf den anderen beide Jobs.

„Mir ist es noch nie so schlecht gegangen wie jetzt. Seit Ende August 2020 bin ich arbeitslos, mittlerweile beziehe ich Notstandshilfe. Es ist nicht nur mein Gehalt weggefallen, sondern natürlich auch das Trinkgeld, das einen großen Teil

des Einkommens ausmacht. Die Alimente für meine Tochter kommen nur unregelmäßig. Es ist zermürbend und belastend. Die Fixkosten gehen sich aus, aber jetzt ging – mitten im Winter – meine Heizungs-pumpe kaputt und die Reparatur konnte ich mir einfach nicht mehr leisten.“

Erleichterung durch die Caritas Hilfe

Mit weniger als 1.000 Euro, die Manuela derzeit monatlich für sich und ihre Tochter zur Verfügung hat, war die Reparatur nicht leistbar. Manuela wandte sich an die Caritas Salzburg: „Das war der schönste Tag seit Langem für mich. Ich habe von der Caritas zwei Lebensmittelpakete und dazu noch finanzielle Unterstützung bekommen. Das war so eine Erleichterung, ich konnte mit dem Geld meine Heizung reparieren.“

Manuela hätte sich, wie so viele Menschen, auch nie vorstellen können, in eine solche Situation zu kommen und um Hilfe bitten zu müssen: „Ich hätte niemals geglaubt, dass so etwas passieren könnte. Mein Vater unterstützte mich, wo es möglich war. Aber irgendwann ging das auch nicht mehr. Ich kann nur jedem raten, die Scham zu überwinden und Hilfe anzunehmen.“

Heute blickt Manuela vorsichtig optimistisch in die Zukunft: Sie hat die Zusage für eine Anstellung, sobald die Gastronomie wieder öffnen kann. „Ich bin ein positiver Mensch, eine Kämpferin. Aber ich hoffe, dass diese Situation bald vorbei ist.“



Pflege und Betreuung



Selbstbestimmt alt werden

Schutz und Lebensqualität im Alter

2020 fiel es uns allen schwer, einander – zumindest physisch – nicht nah sein zu dürfen. Besonders ältere und kranke Menschen litten unter der körperlichen Distanz zu ihren Angehörigen. Als einer der wichtigsten Pflegedienstleister Österreichs war die Caritas auch im Corona-Jahr speziell für Menschen da, die Pflege und Betreuung benötigen. Diesen Menschen auch während der Pandemie so viel Schutz, aber auch Selbstbestimmung und Lebensqualität wie möglich zu geben war ein besonders großes Anliegen der Caritas.

Wenn wir älter oder krank werden, kommt die Zeit im Leben, in der jeder und jede eine ausgestreckte Hand, die Hilfe eines/ einer anderen benötigt. Die Caritas begleitet Menschen in dieser Phase ihres Lebens, in der es alleine nicht mehr geht. Wichtig dabei ist es, so viel Selbstbestimmung wie möglich zu erhalten. Menschen sollen möglichst selbst entscheiden, welche Art der Hilfe am besten zu ihren Lebensgewohnheiten passt. Das kann mit mobiler Pflege und Betreuung zu Hause sein, im Pflegewohnheim, im betreuten Wohnen – und, wenn Menschen unheilbar krank werden, im mobilen Hospiz. Immer im Zentrum: die Würde des Menschen.

Fürsorge in der Pandemie

Seit Ausbruch der Corona-Pandemie war es außerdem wichtig, Bewohner*innen der Caritas-Einrichtungen und Menschen in der mobilen Pflege und Betreuung vor dem Virus zu schützen. Das konnte die Caritas durch ständige Testungen der Bewohner*innen, Pfleger*innen und Betreuer*innen, durch regelmäßige Aufklärung und Information zu aktuellen Bestimmungen, Gesetzen und Beschlüssen der Regierung und durch penible Hygienevorschriften gewährleisten. Hervorzuheben ist außerdem der unermüdete Einsatz der Fachkräfte, die speziell gefordert waren. Während der wochen-



Die Lebensqualität und -freude im Alter so gut wie möglich aufrecht zu erhalten, dafür arbeiten unsere Mitarbeiter*innen mit vollem Einsatz.

mehr selbstständig den Alltag bewältigen kann, nicht mehr alleine duschen, kochen, essen, autofahren und einkaufen gehen kann, löst oft Wut, Trauer, Angst und Enttäuschung aus. Deshalb gehören zum Angebot der Caritas auch psychologische Unterstützung und seelsorgerische Begleitung. Ganz wichtig ist es für die Caritas, dass es den Angehörigen gut geht. Denn sie sind das Rückgrat der Pflege in Österreich. Beratung und Entlastungsangebote sollen pflegende Angehörige dabei unterstützen, trotzdem ein eigenes Leben zu führen. Ein Leben das es ihnen erlaubt, neben der Pflege der Eltern oder einem anderen nahestehenden Menschen, Zeit und Raum für sich selbst zu finden. Denn viele Menschen bringt diese Aufgabe oftmals emotional und körperlich an ihre Grenzen.

Einen Teil normalen Alltags – sowohl für Bewohner*innen als auch Angehörige – gaben in diesem Ausnahmejahr auch die unterschiedlichsten Aktionen in den Einrichtungen, sofern es die Corona-Bedingungen zuließen. So sorgten zum Beispiel kleine Osterfeste, gemeinsames Adventskranzbinden oder das Verkleiden im Fasching für Abwechslung und ein fröhliches Miteinander.

>

langen Lockdowns waren sie die einzigen Personen, die direkten Kontakt zu den Bewohner*innen hatten. Einsamkeit und Angst waren eine Belastung für viele ältere Menschen. Ihnen fehlte der Besuch ihrer Kinder, Enkelkinder, Freund*innen und teils auch Lebenspartner*innen. Umso wichtiger waren in dieser Zeit der liebevolle Umgang und die Gespräche mit Betreuer*innen und Mitarbeiter*innen der Caritas. In den Einrichtungen wurde auch darauf geschaut, Besuche zu erlauben oder zumindest den telefonischen und digitalen Kontakt zu Angehörigen zu unterstützen. Besuche wurden einzeln in den Besuchszeiten ermöglicht, drinnen und draußen wurden Begegnungszonen

eingerrichtet und die Besucherströme klar koordiniert.

Wenn die Pandemie etwas gezeigt hat, dann ist es, dass körperliche und psychische Gesundheit Hand in Hand gehen. Etwas, worauf die Caritas in jahrzehntelanger Arbeit im Pflegebereich besonders achtet.

Entlastung für Angehörige

Deshalb begleitet die Caritas Menschen über einen längeren Prozess, in dem sie nach und nach betreuungs- und pflegebedürftiger werden – oft eine sehr emotionale Zeit für die Betroffenen und Angehörigen. Zu akzeptieren, dass man nicht

**47 Senioren- und
Pflegewohnhäuser**

**4.985 Menschen
leben in Senioren- und
Pflegewohnhäusern**

**2,2 Mio. Einsatzstunden
in der mobilen Betreuung
und Pflege**

**5.501 Mitarbeiter*innen
im Bereich Betreuung und Pflege**

**5.465 Schüler*innen
im Schuljahr 2019/2020 an
19 Schulstandorten
in ganz Österreich**

Plaudern gegen Einsamkeit

Einsamkeit. Ein offenes Ohr zu schenken macht Freude – und braucht manchmal Geduld. Maddalena Wengersky ist eine von mehr als 3.000 Freiwilligen, die beim Plaudernetz mitmachen. Hier berichtet sie von ihren Erfahrungen beim Plaudern.

Ich habe in den Wochen des Lockdowns den Spaß am Puzzeln gefunden. So komme ich in der Corona-Krise auf andere Gedanken. Logisch, dass ich diesen Tipp gleich mit einer Anruferin teilen musste. Die Dame hatte mir erzählt, dass es ihr am Wochenende meist nicht so gutgehe, dass sie sich dann oft einsam fühlt. Ich habe mit ihr darüber geredet, was ich immer mache, wenn es mir einmal nicht so gutgeht. Ich habe erzählt, was mir Freude macht. Es war so ein schöner Moment, zu merken, wie sich die Dame über meine Empfehlungen freut – auch wenn es nur banale Tipps waren.

Ich bin seit dem ersten Lockdown im Frühjahr als Plauderpartnerin dabei. In der Regel telefoniere ich zwischen 20 und 45 Minuten mit den Anrufer*innen. Die meisten Anrufe bekomme ich am Wochenende. Das passt ganz gut, weil ich da selbst mehr Zeit habe. Anfangs hatte ich erwartet, einfach zuzuhören und gar nicht so viel selbst zu reden. Aber meist ist es wirklich ein Dialog. Das Plaudernetz ist auch keine Kummernummer, sondern eine Hotline für Leute, die einfach jemanden zum Plaudern brauchen, weil ihnen die Decke auf den Kopf fällt.

„Gutes Gefühl, weiterzuhelfen“

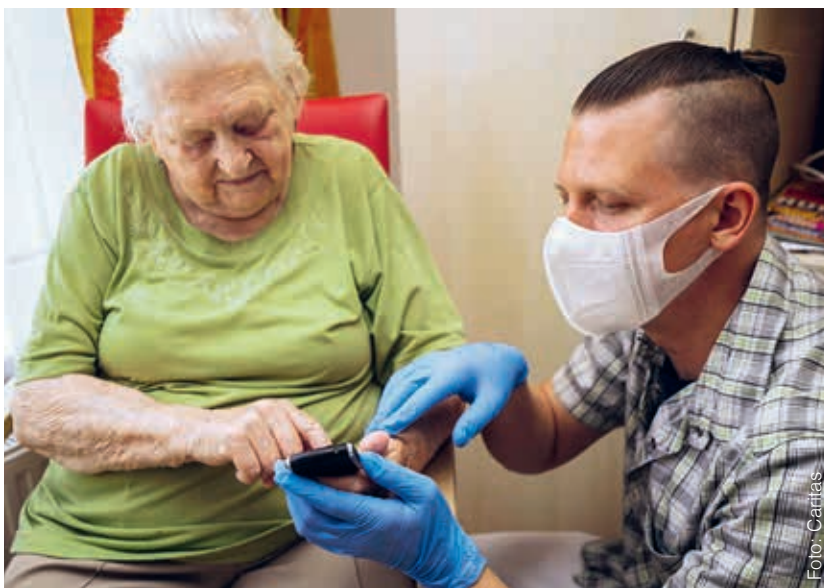
Es gibt da eine ältere Dame, die ruft jeden Tag beim Plaudernetz an, die hat die Hotline schon in ihren Tagesablauf integriert. Und ich habe kürzlich zweimal innerhalb von 10 Tagen mit ihr geplaudert. Sie wusste dann natürlich schon, wer ich war. Denn sie schreibt sich immer auf, mit wem sie plaudert und macht ein paar Stichworte zu den Plauderpartner*innen. So haben wir gleich bei bekannten Geschichten anknüpfen können.

Ich versuche immer, erst zuzuhören und da zu sein für die meist älteren Anrufer*innen. Ich warte, was die Plauderpartner*innen mir erzählen wollen. Meist kommt man dann schnell auf Gemeinsamkeiten. Gesprächsthemen, zu denen man schon bald ins Reden kommt, sind zum Beispiel Haustiere. Eine Anruferin hatte zwei Katzen wie ich auch. Wir konnten uns also gleich lustige Geschichten darüber erzählen, wie unsere Katzen unseren Alltag in der Quarantäne beleben. Mir gibt es jedes Mal ein gutes Gefühl, wenn ich Anrufer*innen weiterhelfen kann, wenn ich weiß, unser Gespräch hat uns beiden ein bisschen Freude gemacht.

So funktioniert das Plaudernetz

Gerade während der Pandemie fühlen sich viele Menschen isoliert, der gemeinsame Austausch kommt zu kurz. Das Plaudernetz verbindet Menschen, die gerne plaudern. Anrufe unter 05 1776 100 werden anonymisiert und per Zufallsprinzip mit jemandem verbunden, der/die zuhören und sprechen will – und auch gerade die Zeit dafür hat. Mehr als 3.600 Männer und Frauen haben sich bereits angemeldet und schenken auf diese Weise Zeit und Freude.

➔ www.fuereinand.at



Gegen die Einsamkeit in der Pandemie: Das Plaudernetz verbindet Menschen, die gerne plaudern.



Menschen mit Behinderung



Gleiche Chancen für alle

Inklusion und Selbstbestimmung

Inklusion bedeutet, dass jeder Mensch seine Fähigkeiten einbringen und sein Leben den eigenen Vorstellungen entsprechend gestalten kann. Eine inklusive Gesellschaft schafft demnach keine Barrieren für Menschen mit Behinderungen, sondern baut diese ab. Die Caritas setzt sich dafür ein, dass Menschen mit Behinderungen die Unterstützung bekommen, die sie brauchen, und so weit wie möglich, selbstbestimmt leben können.

Gleichberechtigung ist ein wichtiger Grundwert der Caritas. Niemand soll in seiner Freiheit und seinen Grundrechten eingeschränkt werden, unabhängig von Herkunft, Alter oder Geschlecht. Genauso wenig soll es einen Unterschied machen, ob man eine Behinderung hat oder nicht. Es muss auch für Menschen mit Behinderungen die gleichen Bildungschancen geben, die gleichen Möglichkeiten, einer erfüllenden Beschäftigung nachzugehen, das gleiche Recht, sich einen passenden Wohnraum zu gestalten und selbst Entscheidungen zu treffen.

Gleicher Zugang für alle

Ein wichtiges Schlagwort dabei ist Barrierefreiheit, also ohne Hindernisse an Bildung, Arbeitsmarkt, Infrastruktur und gesellschaftlichen Prozessen teilzuhaben. Die Caritas weist deshalb immer wieder auf die Pflicht der Regierung hin, Gebäude, Angebote und Strukturen für alle zugänglich zu machen. Das kann etwa durch eine einfachere Sprache für Menschen mit Lernschwierigkeiten erfolgen, durch Übersetzungen in Gebärdensprache für gehörlose Menschen oder bauliche Maßnahmen für Menschen mit Rollstuhl.

>

Mehr Inklusion forderte die Caritas 2020 auch beim Zugang zu Informationen über die Corona-Pandemie. Im Austausch mit Interessensvertretungen von Menschen mit Behinderungen war die Caritas stark daran beteiligt, dass rasch niederschwellige und barrierefreie Infos zu den Maßnahmen und dem Umgang mit der Krise verfügbar waren. So wurden zum Beispiel medizinische Fachkräfte zum Thema Impfung zu digitalen Frage-Runden eingeladen oder auch Infomaterial in leichter Sprache erstellt.

Psychosoziales Angebot gerade während Corona wichtig

Caritas Mitarbeiter*innen begleiteten und berieten Menschen mit Behinderungen sowie Menschen mit psychischen Erkrankungen auch während der Lockdown-Phasen, beispielsweise in den Werkstätten, den Tagesstrukturen oder Wohneinrichtungen. Manche mobilen Dienste haben ihr Angebot an die Corona-Umstände angepasst, wie die Familienunterstützung im Alltag. Psychologische Begleitangebote für Eltern und Angehörige wurden zeitweise digital weitergeführt. Das war besonders wichtig, denn Menschen mit Behinderun-



Menschen mit Behinderungen sollen ihre Potenziale voll leben können.

gen gelten als Hochrisikogruppe, und vor allem während der harten Lockdowns hatten sie wenig Besuch und Austausch mit anderen. Darüber hinaus veränderte sich deren Alltag, viele Freizeitangebote, wie gemeinsame Reisen und Ausflüge, mussten gestrichen werden. Die Isolation setzte vielen Menschen zu, vor allem auch Kindern und Jugendlichen mit Behinderung sowie Menschen mit psychosozialen Behinderungen.

Um für eine Arbeitswelt nach der Pandemie – unter vermutlich wirtschaftlich schwierigeren Bedingungen – gerüstet zu sein, bietet die Caritas Jobcoachings und Berufsausbildungen, hilft bei der Planung der beruflichen Zukunft und organisiert Beschäftigungsprojekte. Dabei gilt immer: egal, welche Unterstützung Menschen mit Behinderungen dabei brauchen, Selbstbestimmung hat oberste Priorität.

15.000 Betreuungsplätze

9.516 Menschen mit Behinderung erhielten psychosoziale Betreuung

1.713 Menschen mit Behinderung in betreutem Wohnen

2.482 Werkstättenplätze für Menschen mit Behinderung

657 Menschen werden durch Mitarbeiter*innen der mobilen Dienste betreut

Persönliche Assistenz für Kinder

Innovationsprojekt. Die Caritas Oberösterreich startete ein Angebot für Kinder mit Behinderungen unter sechs Jahren. Eine Entlastung für Eltern, Geschwister und die Kinder selbst.

Emma, die große Schwester der vierjährigen Anne, hat Besuch von einer Freundin. Die beiden spielen im Garten. Anne möchte auch in den Garten. Alleine geht das jedoch nicht, da sie aufgrund ihrer Behinderung nicht ohne Hilfe gehen kann. Mama Angelika hat im Haus zu tun. Wie geht die Geschichte weiter? Bisher hatte Angelika drei Optionen: Entweder sie musste ihre Arbeit unterbrechen und Anne begleiten oder Anne muss darauf verzichten in den Garten zu gehen. Als dritte Option musste Emma ihre Schwester mitnehmen und auf sie Rücksicht nehmen. Doch nun hat sie eine neue Option: Martha. Martha ist die Persönliche Assistentin von Anne.

Win-Win für die ganze Familie

Persönliche Assistent*innen unterstützen Menschen mit Behinderungen im Alltag dabei Wege zurückzulegen, Erledigungen zu machen, zu arbeiten oder ihre Kinder zu betreuen. Diese Unterstützung wird bis jetzt vermehrt für Erwachsene oder Schüler*innen angeboten. Kaum Angebot gibt es jedoch für jüngere Kinder. Die Caritas startete deshalb bereits 2019 im Raum Oberösterreich ein Innovationsprojekt zur Persönlichen Assistenz für Kinder unter sechs Jahren.

Im Fall von Anne, Emma und Angelika wird deutlich, wie sehr die ganze Familie von der Persönlichen Assistenz der kleinen Anne profitiert. Mit ihr kann Anne in den Garten gehen, dorthin wo Anne möchte, sei es der großen Schwester nachzulaufen oder einfach nur im Garten herumspazieren und beobachten, was die beiden Großen machen. Eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten. Auch Angelika kann die Kinder beaufsichtigen und gleichzeitig andere Arbeiten erledigen.

Wertvolle Erfahrungen und Selbstbestimmung

„Ziel des Projekts ist es, Kinder mit kognitiver, körperlicher, Sinnes- und/oder mehrfach Beeinträchtigungen ab dem ersten Lebensjahr in der Familie zu begleiten, zu unterstützen und ihnen dadurch weitgehend selbstbestimmt die Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen, ohne dadurch die Beziehung zu Erziehungsberechtigten und Geschwistern zusätzlich zu belasten“, sagt Silke Füreder von der Caritas Oberösterreich.

„Wir haben erlebt, dass Kinder wie Anne durch das Projekt wertvolle Erfahrungen in ihrer Selbstbestimmung machen, indem sie zum Beispiel ohne Eltern an Geburtstagsfeiern bei Freund*innen teilnehmen können, Kontakt mit anderen

Kindern haben oder einfach selbstständig spielen können.“

Auch Anne kann jetzt erleben, wie es ist, selbst zu bestimmen wohin sie gehen will und wie es ist, der großen Schwester nachzulaufen. Martha tut das, was Anne bestimmt und Mama Angelika erlaubt. Und manchmal tut Martha auch das, was Anne bestimmt aber Angelika nicht erlaubt hat – solange sich Anne dadurch nicht in Gefahr bringt.

Kinder wie Anne gibt es viele. Die Caritas für Menschen mit Behinderungen hofft deshalb ab 2022 auf eine dauerhafte Finanzierung im Rahmen der OÖ Chancengleichheitsgesetzes.



Auch Kinder mit Behinderungen unter sechs Jahren und ihre Familien können enorm von Persönlicher Assistenz profitieren.



Kinder und Jugendliche



Perspektiven schaffen

Chancen für die Zukunft

Unseren Kleinsten früh das nötige Rüstzeug für ein glückliches, eigenständiges Erwachsenenleben mitzugeben, liegt uns als Caritas besonders am Herzen. Denn jedes Kind verdient ein sorgenloses, chancenreiches Aufwachsen und eine glückliche Zukunft.

Es sind Liebe und Geborgenheit. Es sind Fürsorge und eine sichere Umgebung. Es sind Perspektiven und Aussichten für die Zukunft. Das sind die Zutaten für eine gute Basis. In unserer jahrelangen Arbeit mit Kindern weltweit haben wir oft gesehen, was den Unterschied für ein glückliches Aufwachsen macht. Millionen Kinder haben nicht die Möglichkeit dazu. Sie werden in Situationen hineingeboren, in denen ihre Eltern oft selbst nicht wissen, wie sie über die Runden kommen sollen, vor Krieg flüchten müssen, auf der Straße leben oder gar Gewalt ausgesetzt sind.

Kinder sollen keine Existenzängste haben, sich keine Sorgen um ihre Eltern machen müssen, um das tägliche Auskommen der Familie bangen. Kinder sollen spielen, sich entfalten, unbeschwert und mit Neugierde die Welt entdecken. Sei es mit Nachhilfe für Kinder aus sozial schwächeren Familien in unseren österreichischen Lerncafés oder in den Caritas Kindertagesstätten in Afrika, Asien und Südamerika – die Caritas schafft die Rahmenbedingungen dafür, dass Kinder trotz Armut und Krisensituationen einfach Kind sein können – auch während der Pandemie.

➔ www.caritas.at/kinder

Liebevolle Unterstützung trotz Distanz

Familien in Not. Das monatelange Home-Schooling und Social-Distancing zehrt an Kindern und Jugendlichen in ganz Österreich. Für Familien und deren Kinder, die im Lockdown keine wohlige Umgebung hatten, ist die Caritas da.

Monatelanges Daheimsein, keine Freund*innen treffen, Home-Schooling, Überforderung innerhalb der Familie – das war für alle Kinder und Jugendlichen in Österreich besonders schwierig. Für Kinder aus Familien mit geringem Einkommen, Eltern mit psychischen Erkrankungen oder für Alleinerzieher*innen war das Jahr noch härter. Denn die Belastungen, neben einem Vollzeit-Job Kinderbetreuung zu organisieren, Monat für Monat über die Runden zu kommen oder sogar Gewalt ausgesetzt zu sein, verschärften sich nun. Was tun, wenn Schule und Hort im Lockdown geschlossen sind, man den Job verliert oder in einem gewalttätigen Umfeld zu Hause bleiben muss? Kinder, die unter diesen Bedingungen aufwachsen, leiden enorm. Sie können dem Unterricht nicht mehr folgen, werden sozial ausgegrenzt, stehen am Abend vor einem leeren Kühlschrank oder schlafen in kalten Wohnungen. 291.000 Kinder und

Jugendliche bis 17 Jahre waren 2020 in Österreich armutsgefährdet.

Schon vor der Pandemie waren die Caritas Familienberatungsstellen oft erste wichtige Anlaufstellen in akuten Notlagen. Die Caritas hilft betroffenen Familien mit Kleidung, Lebensmitteln, Heizkostenzuschüssen, Notunterkünften und bei der Wohnungssuche, um ein gesundes Umfeld für Familien schaffen zu können. Diese Stabilität und Sicherheit gehören zu einer glücklichen Kindheit.

Lernunterstützung trotz Distanz

Manchmal brauchen Kinder auch längerfristige Unterstützung. Zum Beispiel, wenn es ums Lernen für eine Schularbeit oder einen Test geht. Viele Familien können keine Nachhilfe finanzieren, haben in beengten Wohnungen nicht einmal einen Schreibtisch oder tun sich schwer, ihren Kindern beim Lernen zu helfen, etwa

aufgrund mangelnder Deutschkenntnisse. In den Lerncafés helfen Standortverantwortliche und Freiwillige den Kindern, das Schuljahr positiv abzuschließen. Während der Lockdowns im ohnehin schwierigen Corona-Jahr wurden die Kinder weiterhin online oder telefonisch unterstützt.

Im Sommer 2020 organisierte die Caritas auch Feriencamps, zum Beispiel in Salzburg. Rund 160 Kinder mit und ohne Behinderung wurden in der Umgebung von Salzburg in Kleingruppen betreut. Das war nicht nur cool für die Kinder: Durch die anstrengende Corona-Zeit waren diese Ferienangebote auch eine Entlastung für die Eltern. Im Sommerprogramm der Lerncafés wurden die Kinder in einer intensiven Lernwoche außerdem auf den Schulbeginn vorbereitet. Dort konnten sie auch Lerndefizite aufholen und wieder mit Gleichaltrigen Zeit verbringen.

Freiwilliges Engagement youngCaritas

Aufgrund von Lockdowns, Einschränkungen und Home-Schooling mussten auch viele Aktionen und Workshops der youngCaritas abgesagt werden. Dennoch haben sich Lehrer*innen und tausende Jugendliche nicht unterkriegen lassen. Um freiwilliges Engagement für Jugendliche auch in diesen Zeiten zu ermöglichen, wurden die Angebote adaptiert. So wurde statt dem LaufWunder das LeseWunder durchgeführt, auf Online-Workshops umgestellt und unsere actionPooler*innen konnten unter Corona-konformen Maßnahmen trotzdem weiterhin Gutes tun.

Auch im Lockdown-Jahr wurden die Kinder, die sonst in die Lerncafés kommen, online und telefonisch unterstützt.





Jugendliche wie Lea engagierten sich in diesem herausfordernden Jahr für die gute Sache.

**463 Aktionen, Projekte
und Events der youngCaritas**

**57.000 Freiwillige
engagieren sich bei der Caritas**

**3.277 Jugendliche
engagieren sich im actionPool,
dem freiwilligen Pool
der youngCaritas**

**56 Lerncafés für
über 2.000 Kinder
und Jugendliche**

**960 Freiwillige
engagieren sich in den
Lerncafés**

youngCaritas

„Ich helfe beim Lernen, weil ich mich für Gerechtigkeit einsetzen möchte.“

Die 18-jährige Lea unterstützte während der Lockdowns Kinder aus armutsbetroffenen Familien digital bei den Hausübungen.

Lea ist 18 Jahre alt und besucht zurzeit die 3. Klasse der HBLW Ried im Innkreis. In Ried lebt sie gemeinsam mit ihren Eltern, jüngeren Geschwistern, Hund und Katze. Die Schülerin liebt es, Klavier zu spielen, sie liest viel und mag es, wandern zu gehen. Außerdem verbringt Lea gerne Zeit mit Kindern. In ihrer Umgebung ist sie daher als Babysitterin sehr gefragt. Da die 18-Jährige auch gut in der Schule ist, wollte sie im Home-Schooling-Projekt der Abteilung Integration und youngCaritas etwas zur Chancengleichheit von Kindern beitragen.

„Ich möchte mich für Gerechtigkeit einsetzen. Besonders Kinder sollen die gleichen Chancen haben, unabhängig von ihrem Umfeld“, sagt sie.

Während der Home-Schooling-Zeit fragte Lea alle paar Tage bei dem Tandem-Schüler nach, ob er Hilfe benötigte. Wenn er ihre Unterstützung beim Lernen brauchte, telefonierten sie über

Videochat. „Am schwierigsten war es, sich zu verständigen, denn die ganze Familie konnte nicht sehr gut Deutsch“, erzählt Lea. „Ich versuchte, ihm bei den Hausübungen zu helfen. Nämlich so, dass er auch verstand, was ich meinte und ich nicht nur die Lösung ansagte. In Mathe brauchte er kaum meine Hilfe, meistens ging es um Deutsch. Manchmal erklärte ich ihm auch ein Experiment in Physik.“ Für Lea war das Lerntandem eine sehr schöne Erfahrung. „Durch diese Aktion konnte ich sehen, wie anders das Lebensumfeld meines Schülers im Vergleich zu meinem eigenen war. Dadurch bekommt man einen anderen Blickwinkel auf das Leben“, erzählt sie. „Und natürlich war es sehr praktisch, dass ich meine Hilfe unabhängig vom Standort anbieten konnte.“

Ein großes Dankeschön an Lea und die engagierten Freiwilligen dieses Projektes für ihren wichtigen Beitrag zu einem chancengerechten Aufwachsen von Kindern aus sozial benachteiligten Familien!

Hilfe beim Home-Schooling
Durch die Schließung der Schulen im ersten Lockdown entstanden ungewohnte Herausforderungen für Familien mit Schüler*innen. Besonders schwierig war diese Zeit für jene Kinder, deren Eltern sprachliche Barrieren zu überwinden haben oder mit sozialen Problemen konfrontiert sind. Um diesen Kindern zu helfen, startete die Abteilung Integration und **youngCaritas** mit jungen Freiwilligen eine online Hausaufgaben-Unterstützung.

Kinder sind unsere Zukunft

133

Projekte für
ca. 100.000 Kinder
weltweit

Kinder weltweit. Durch die Corona-Krise ist die Zukunft für Millionen von Kindern unsicherer geworden. Die Caritas unterstützt Kinder weltweit so gut wie möglich, damit sie sicher durch die Pandemie kommen und trotz Lockdowns weiterhin Zugang zu Bildung haben.

Als Caritas geben wir armutsbetroffenen Kindern in unseren Projekten weltweit eine Basis, um Perspektiven für sich zu erkennen und anzustreben. Das passiert durch den Zugang zu Bildung, durch Zukunftspläne, die von unseren Pädagog*innen unterstützt werden und Geborgenheit, die Kinder durch die Betreuer*innen in unseren Kindertagesstätten finden. Die Armut verschärft sich durch die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie. In vielen Ländern gibt es kein soziales Netz, das sie auffängt. Rund 150 Millionen Kinder müssen laut UNICEF durch die Pandemie Armut erleben – zusätzlich zu den 386 Millionen Kindern, die bereits vor COVID-19 ein Leben unter der Armutgrenze führten.

Zwischen Krieg und Lockdown

Besonders verheerend ist die Situation für Kinder in Krisenregionen. Denn zu den Problemen, die Corona mit sich bringt, kommt die tägliche Angst vor Krieg und Kämpfen. Beispielhaft dafür ist etwa die Region Bergkarabach. Der Konflikt zwischen Armenien und Aserbaidschan hat die Region – mitten in der Pandemie – enorm mitgenommen und tausende Kinder und ihre Familien in die Flucht getrieben. Auch nachdem Corona überwunden sein wird, werden viele Kinder nicht mehr in die Schule zurückkehren können, weil ihr Heimatdorf oder ihr Zuhause zer-

stört ist. In 188 Ländern weltweit wurden während der Lockdown-Perioden Schulen geschlossen. Vor allem Kinder aus sozial benachteiligten Familien stellt das vor unverhältnismäßig große Schwierigkeiten: Viele haben keinen Computer, kein Internet, keinen Strom, keinen ungestörten Platz zum Lernen und niemanden, der ihnen bei den Aufgaben hilft.

Durch die Pandemie mussten auch die Caritas-Partner Kinderprojekte anpassen. Kinder konnten nicht mehr in die Tagesstätten kommen und verloren dadurch nicht nur einen beheizten Ort zum Lernen und Spielen, sondern auch eine warme Mahlzeit. Während der Schulschließungen wurde deshalb kurzerhand auf mobile Küchen umgestellt, Lernboxen inklusive Schulmaterial und Hygieneartikeln zu den Kindern gebracht. Familien wurden so weit wie möglich beim Home-Schooling unterstützt. Dabei haben wir gesehen: Gerade die regelmäßigen Besuche der Mitarbeiter*innen in den Familien haben einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet, dass sich Eltern und Kinder auch in dieser schwierigen Zeit nicht allein gelassen fühlen und die Unterstützung hilft, um gut durch die Krise zu kommen.



Nur
30%

der ärmsten Länder
der Welt haben
auf **Fernunterricht**
umgestellt.

386

Millionen Kinder
leben in extremer
Armut. Weltweit
gesehen ist das
jedes **fünfte Kind**.

70

Kinderzentren
in Osteuropa,
Asien und Afrika.



■ Caritas Kinderprojekte



**Latein-
amerika**

El Salvador
Guatemala
Haiti
Kolumbien
Peru



Afrika

Ägypten
Äthiopien
Burkina Faso
Burundi
DR Kongo
Kenia
Mali
Mosambik
Senegal
Südsudan
Uganda



Europa

Albanien
Kosovo
Moldau
Rumänien
Serbien
Slowakei
Ukraine
Ungarn
Weißrussland



Asien

Armenien
Bangladesch
Indien
Libanon
Pakistan

Weltweite Hilfe
für Kinder in Not

Kinderprojekte. Heute ist jeder
zweite Mensch, der in extremer
Armut lebt, ein Kind. Kriege
und Naturkatastrophen treffen
besonders die Jüngsten. Mit der
Hilfe der Spender*innen unterstützt
die Caritas 100.000 Kinder
rund um den Globus.



Humanitäre Hilfe und Ernährungs- sicherheit



Katastrophen und Krisen

Überleben sichern und Hoffnung schenken

Das Leben kann sich von einem Tag auf den anderen ändern – zum Beispiel durch ein Erdbeben, Krieg, oder durch eine Insektenplage, die die gesamte Ernte vernichtet. Das Leben kann sich aber auch ganz plötzlich zum Besseren ändern – etwa durch ein Lebensmittelpaket, einen Brunnen, der im Dorf für sauberes Trinkwasser sorgt, durch Saatgut oder Hilfe beim Wiederaufbauen eines zerstörten Hauses.

Die Caritas bewirkt diese positive Veränderung im Leben von Menschen in den ärmsten Ländern der Welt. Nach Katastrophen und Konflikten agiert die Caritas rasch und versorgt – auch durch das gute Partnernetz – Betroffene mit dem Nötigsten, sichert Überleben und hilft beim Wiederaufbau. Wichtig dabei ist es auch, nach dem ersten Schock psychologische Betreuung zu ermöglichen und wieder Perspektiven zu schaffen.

Ausgewogene und ausreichende Ernährung ist die Grundlage für ein gutes, gesundes Leben. Deshalb kämpft die Caritas bereits seit Jahrzehnten gegen Hunger in Afrika, Asien und Südamerika. Dabei geht es um die Versorgung unterernährter Babys, die Stärkung der Frauen und Mütter als Ernährerinnen ihrer Familien, um Schulungen in Bezug auf Landwirtschaft, Viehzucht und um ressourcenschonende Anbaumethoden.

➤ www.caritas.at/auslandshilfe

Schnell handeln und Perspektiven schaffen

Katastropheneinsätze. Wenn eine Katastrophe passiert – seien es Erdbeben, kriegerische Auseinandersetzungen, eine Hungersnot – stehen Menschen oft vor dem Nichts. Sie verlieren ihr Zuhause, ihre Existenz, ihre Familie. Als Caritas wissen wir aus zahlreichen weltweiten Katastropheneinsätzen, dass es dann schnell gehen muss. Wir aktivieren unser Partnernetz vor Ort und entsenden Katastrophenhelfer*innen. In diesem Jahr eine besondere Herausforderung.

100 Tote, 4.000 Verletzte, zahlreiche Vermisste – im August befand sich Beirut nach der Explosion im Hafen im Ausnahmezustand. Ganze Straßenzüge und Gebäude wurden schwer beschädigt. Rund 300.000 Menschen verloren ihr Zuhause und waren plötzlich obdachlos. Auch die Krankenhäuser kamen an ihre Grenzen. Durch COVID-19 waren deren Kapazitäten ohnehin bereits überreizt.

Not sehen und handeln

Katastrophen wie jene im Hafen von Beirut treffen Länder, die ohnehin schon mit Problemen zu kämpfen haben, doppelt: hohe Inflation und eine instabile wirtschaftliche Lage, ein fehlendes soziales Netz und die daraus folgende Armut oder eine unsichere politische Situation.

Der Auftrag der Caritas ist es, nicht wegzusehen, sondern diese Not zu erkennen und zu handeln. Im Katastrophenfall koordiniert die Caritas Verteilungs- und Aufbauaktionen. Sie hilft Menschen, die binnen Stunden das Nötigste brauchen: Essen, Wasser, Schutz, psychologische Betreuung nach traumatischen Erlebnissen. Außerdem geht es nicht nur um akute Nothilfe, sondern auch darum, längerfristig Perspektiven für die Zukunft zu schaffen, und Menschen dabei zu helfen, ihre Lebensgrundlage wieder aufzubauen.

Vor-Ort-Hilfe auch in der Pandemie

In diesem Ausnahmejahr standen wir bei Katastropheneinsätzen vor unglaublichen



Zahlreiche Freiwillige der Caritas Youth engagierten sich nach der Explosion in Beirut.

Herausforderungen. So konnten zum Beispiel Katastrophenhelfer*innen aufgrund der Corona-Bestimmungen nicht in das Krisengebiet reisen, die Pandemie erschwerte die Organisation der Hilfe. Umso wichtiger war unser starkes Partnernetz – etwa nach dem Brand des Flüchtlingslagers Moria auf Lesbos oder während der kriegerischen Auseinandersetzungen in Bergkarabach. Die lokalen Partnerorganisationen der Caritas wissen genau um die Bedürfnisse der Bevölkerung und finden auch in Katastrophensituationen Raum und Ruhe für einen einfühlsamen

Austausch mit den in Not geratenen Menschen.

Besonders berührend war es zu sehen, wie viele junge Menschen sich in Krisenzeiten engagieren. Zahlreiche jugendliche Freiwillige der Caritas Youth versorgten beispielsweise Menschen nach den verheerenden Explosionen in Beirut: Sie leisteten erste Hilfe, verteilten Wasser und Lebensmittelpakete, halfen Menschen, deren Häuser verwüstet wurden dabei, sie wieder aufzubauen und hörten ihnen einfach zu, waren für sie da.

Interview mit Judith Hameseder

„Es war diese unglaubliche Hilfsbereitschaft bei den Menschen zu spüren.“

Um weltweit schnell und bedarfsorientiert handeln und helfen zu können, gibt es sogenannte Caritas-Delegierte, die vor Ort leben und arbeiten. Judith Hameseder ist für Projekte in Syrien zuständig und erzählt von ihrer Arbeit im Krisengebiet und in Beirut, der Hauptstadt des Libanon.

Du warst nach der Explosion im Hafen von Beirut vor Ort. Wie hast du die Atmosphäre in der Stadt wahrgenommen?

Judith Hameseder: Die Stimmung war unglaublich ambivalent, vor allem so kurz nach der Explosion. Die tiefe Wunde, welche die Explosion hinterlassen hat, war quasi greifbar und durch die Zerstörung auch allumfassend präsent. Jede*r hatte den Drang zu erzählen, wie er*sie die Explosion erlebt hat, die Momente der Unsicherheit und Angst, die Wut, dass so etwas passieren kann, der Schock und die Sorge um geliebte Menschen. Parallel war da aber auch diese unglaubliche Hilfsbereitschaft und Resilienz bei den Menschen zu spüren. Alle zeigten sich extrem solidarisch, Menschen sind aus anderen Landesteilen gekommen, um zu helfen und es gab eine beeindruckende Anzahl an kleinen Hilfsinitiativen, die sich innerhalb von Stunden und Tagen nach der Explosion aus der Zivilgesellschaft heraus selbst organisiert haben.

Wie hat sich deine Arbeit und die Katastrophenhilfe der Caritas durch die Corona-Pandemie verändert?

Hameseder: Vor allem in Syrien haben unsere lokalen Partner bereits vor der Corona-Pandemie unter schwierigen Umständen gearbeitet. Durch COVID-19 ist es noch einmal komplexer und herausfordernder geworden.

Auch auf persönlicher Ebene hat sich viel verändert. Meine Arbeit lebt vom engen Kontakt mit den Kolleg*innen vor Ort und ich bin vor COVID-19 sehr viel gereist, um direkt vor Ort an den Projekten arbeiten zu können. Das letzte Mal war ich Anfang März 2020 in Syrien, und ich vermisse die wunderbaren Kolleg*innen in den Partnerorganisationen mit denen ich zuvor so eng zusammengearbeitet hatte.



Judith Hameseder
Judith stammt aus Niederösterreich und ist als Delegierte für die Caritas-Projekte in Syrien zuständig. Vor allem geht es darum, die Lebensgrundlage für Menschen wiederherzustellen, etwa durch Bargeldhilfen oder darum, Ausbildungsmöglichkeiten zu schaffen – gemeinsam mit den Partnerorganisationen vor Ort.

Wie können durch humanitäre Hilfe langfristige Perspektiven für die Bevölkerung geschaffen werden?

Hameseder: Seit Beginn der Syrienkrise hat die Caritas Österreich in den verschiedensten Bereichen humanitäre Unterstützung geleistet. Sei es durch Lebensmittelpakete, medizinische Versorgung oder Hygieneartikel. In den letzten fünf Jahren hat sich aber einiges verändert. Die Projekte werden derart gestaltet, um längerfristige Probleme und Herausforderungen zu meistern. Vielfach geht es darum, in den Bereichen wie Bildung auch daran zu

arbeiten, die Systeme in den Ländern zu stärken.

Was motiviert dich, in Krisengebieten zu arbeiten?

Hameseder: Die Menschen. Sowohl die Arbeit mit den Kolleg*innen unserer lokalen Partnerorganisationen, aber natürlich vor allem dazu beizutragen, dass Menschen in Zeiten von Krisen, Konflikt, Katastrophen ihr Recht auf humanitäre Hilfe und würdige Lebensbedingungen wahrnehmen können.



Foto: J. Weismann

Die Caritas hilft Familien in Afrika,
ihre Ernährung zu sichern.

Zukunft ohne Hunger

Ernährungssicherheit. Corona hat den Kampf gegen die weltweite Unterernährung erschwert. Die Caritas glaubt jedoch fest daran, dass eine Welt ohne Hunger möglich ist und hilft, die Ernährung von Familien in den ärmsten Ländern der Welt zu sichern. Es muss auch in Krisenzeiten für alle Menschen auf der Welt genug zu essen geben.

Wenn Hunger ständiger Begleiter ist, drehen sich alle Gedanken um das tägliche Essen. Hunger zu stillen und somit das Überleben der Familie zu sichern ist so zentral, dass auch sehr hohe Risiken eingegangen werden, um an Nahrung und Trinkwasser zu kommen. Satt zu sein ist für Millionen Menschen in armutsbetroffenen Ländern ein seltenes oder sogar gänzlich unbekanntes Gefühl. Die Caritas sieht es als ihre Verantwortung, sich für eine Zukunft ohne Hunger einzusetzen. Nach wie vor ist jedoch weltweit noch immer jeder neunte Mensch von chronischem Hunger betroffen. Jedes siebte Kind kommt untergewichtig zur Welt. Dabei konnte in den letzten Jahrzehnten schon so vieles bewirkt, konnten so viele Menschenleben gerettet werden. Seit 1990 hat sich weltweit der Hunger halbiert – dank zahlreicher Spenden und internationaler Hilfe. Die Caritas unterstützt 70 Projekte gegen den Hunger auf der Welt. Davon profitieren 240.000 Menschen.

Caritas hilft auch während der Pandemie

Die Corona-Pandemie hatte auch in Afrika enorme Auswirkungen auf die Ernährungssicherheit. Die meisten Menschen im ländlichen Afrika leben hauptsächlich von der Landwirtschaft, von geringen Erwerbstätigkeiten, vom Verkauf ihrer Ware auf Märkten oder in kleinen Geschäften und Restaurants.

Das ohnehin geringe Einkommen fiel durch die Lockdown-Bestimmungen völlig weg. Dazu kamen enorme Preissteigerungen vor allem bei Nahrungsmitteln. Viele Menschen konnten sich ihr Essen nicht mehr leisten oder hatten aufgrund der geschlossenen Märkte keinen Zugang dazu. Die langfristige Hilfe der Caritas kam diesen Familien in Not zugute.

Die Caritas unterstützt Bauernfamilien beim Bewirtschaften ihrer Felder, damit

sie genügend Ernte haben und sich ernähren können. Saatgut und Werkzeuge werden zur Verfügung gestellt, Gespräche mit lokalen Behörden geführt, damit die Märkte in den Dörfern unter Einhaltung von Sicherheitsmaßnahmen geöffnet bleiben können. Außerdem hilft die Caritas mit landwirtschaftlichen Ausbildungen und bei der Vermarktung der Produkte. Die Familien, die mit den Spenden der letzten Jahre ihre Landwirtschaft diversifiziert haben, also nicht nur eine Getreidesorte, sondern auch Bohnen, Gemüse und Obst anbauen sowie Tiere halten, haben nun genug, um zumindest einige Zeit von der Ernte leben zu können. Damit sind sie in der Lage, die schlimmste Situation abzufedern und auch in dieser Krise das Auskommen und die Ernährung ihrer Familien zu sichern.

Kenia

Kampf gegen die Heuschreckenplage

Riesige Heuschreckenschwärme vernichteten in Nordkenia und im Norden Afrikas die Ernten der Bevölkerung. Durch die langfristigen Ernährungsprojekte der Caritas wird die größte Hungersnot gelindert.

Man würde jetzt eine weite Steppe sehen. Von der Wüstenhitze grün-vertrocknete Grasbüschel und darüber einen sanften, hellblauen Himmel. Was man jedoch tatsächlich sieht, ist ein dunkler Insekten-schwarm, der sich dicht über das Land und den Horizont legt. Mittendrin steht ein Mann und schlägt mit den Armen um sich, um die Tiere von seinem Gesicht zu scheuchen. Er befindet sich inmitten Millionen von Heuschrecken. Inmitten der größten Heuschreckenplage in Kenia seit 70 Jahren.

Kenia im Osten Afrikas hatte in den letzten Jahren mit ungeheuren Herausforderungen zu kämpfen: Krankheiten, wie Malaria und Cholera, extreme Dürreperioden, die 2017 eine verheerende Hungerkrise zur Folge hatten, dann wieder starke Überschwemmungen – der Nährboden für das Schlüpfen der vielen Heuschrecken. Sie zerstörten 2020 in zweiter Generation die Felder und somit die gesamte Ernte des Landes. Ein Heuschreckenschwarm in der Größe eines Quadratkilometers kann 80 Millionen Heuschrecken umfassen und an einem einzigen Tag so viel fressen wie 35.000 Menschen essen würden.

„Durch die Plage ist die gesamte Ernährungssicherheit in Nordkenia und im Norden Afrikas bedroht. Die Menschen leben von Ziegen, Kamelen und Rindern. Wenn die Tiere sterben, sterben auch die Menschen“, schildert Wario Guyo Adhe von PACIDA, der Partnerorganisation der Caritas vor Ort.

Dazu kamen auch die Herausforderungen durch die COVID-19 Pandemie: Geschlossene Märkte, geschlossene Schulen, steigender Hunger und sinkende Bildungschancen für eine gesamte Generation.

Langfristige Ernährungssicherheit

Besonders seit der dürrebedingten Hungerkrise 2017 unterstützt die Caritas Betroffene mit Akut- und Aufbauhilfe, vorrangig in Marsabit, einer der am stärksten betroffenen Regionen im Norden des Landes. Durch diese langfristige Hilfe kommen die Menschen besser durch Krisen- und Dürrezeiten.

Die in der Region bestens vernetzten Mitarbeiter*innen PACIDAS koordinierten außerdem mit den Behörden die Maßnahmen zur Eindämmung der Heuschreckenschwärme. Ziel war es, die Schäden so weit wie möglich zu minimieren und die Bevölkerung darüber zu informieren, wie sie mit der Plage – auch auf lange Sicht – am besten umgeht. Denn: Die Heuschreckenschwärme konnten eingedämmt werden, aber die Gefahr ist wieder da. Eine neue Generation an riesigen Heuschreckenschwärmen wird auch 2021 Ernten und Weideflächen verwüsten.

Langfristige Ernährungsprojekte helfen Menschen in den ärmsten Ländern der Welt auch während Dürreperioden und Naturkatastrophen genug zu essen zu haben.



Foto: Caritas



Ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit sind die Grundpfeiler des innovativen Bäckerei-Projekts.



Fotos: Caritas

Gemeinsam „Back Ma’s“!

Nachhaltigkeit. Mit einem innovativen Social-Business-Ansatz sollen Bäckereien in fünf armutsbetroffenen Ländern für die lokale Bevölkerung langfristige und nachhaltige Perspektiven schaffen.

Es staubt und poltert in der Straße Braće Radića Nr. 9 in Subotica im nördlichen Serbien. Leitungen werden verlegt, der Boden wird neu verfließt und die Wände werden frisch gestrichen. Das Plakat am Fenster kündigt an, was hier bald verkauft wird: Brot, Gebäck und Mehlspeisen. Gemeinsam mit der Unterstützung des oberösterreichischen Biobäckers Helmut Gragger bzw. dessen Sozialunternehmen Gragger Social Business (GSB) und der Agentur der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (ADA) eröffnet die Caritas hier ihre erste Bäckerei mit Kaffeehausbetrieb. Ziel ist es, einen wirtschaftlich erfolgreichen Betrieb ins Leben zu rufen, durch den Arbeits- und Ausbildungsplätze geschaffen werden können. Die Erlöse kommen wiederum Sozialprojekten vor Ort zugute. Gabor Ric, Direktor der Caritas Subotica, ist überzeugt, dass die Bäckerei einen großen Beitrag zur Arbeit der Caritas leisten wird: „Das Mindesteinkommen liegt in Serbien bei 308 Euro, viele junge und gut qualifizierte Menschen verlassen das

Land, weil sie hier keine Perspektive sehen. Das ist eine Katastrophe für die Region. Durch die Bäckerei wollen wir hier gegensteuern, unsere Motivation ist sehr groß!“ Bei den Renovierungsarbeiten hat er deshalb auch selbst mitgearbeitet, wenn Not an Mann oder Frau war.

„Back Ma’s“ schafft Arbeit und Ausbildung

Die Bäckerei in Serbien ist eine von fünf, die im Rahmen des Programms „Back Ma’s“ in diesem Jahr eröffnet werden. Eine Bäckerei in Lubumbashi, in der Demokratischen Republik Kongo, ist bereits aktiv. 2021 kommen noch Bäckereien in Albanien, dem Senegal und Uganda hinzu. Auch wenn die lokalen Gegebenheiten und das jeweilige Angebot unterschiedlich sind, orientieren sich die Bäckereien am selben Konzept: ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit verbinden, um eine positive Entwicklung in der jeweiligen Region anzustoßen. Das Projekt schafft beispielsweise durch die Arbeitsplätze Einkommensmöglich-

keiten und bietet jungen Menschen, die normalerweise keinen oder nur sehr eingeschränkt Zugang zum Arbeitsmarkt haben, Ausbildungsplätze. Ein wichtiger Fokus liegt außerdem auf dem Aufbau einer lokalen Wertschöpfungskette. Für die Produktion sollen hochwertige Rohstoffe verwendet werden, die größtenteils von lokalen Zulieferern erworben werden. Der von GSB entwickelte Ofen ist energieeffizient, einfach in der Handhabung und kann auch mit organischen Abfällen in Form von Briketts beheizt werden.

Gabor Ric ist überzeugt, dass dieser Social-Business-Ansatz in Subotica erfolgreich sein wird: „Wir kombinieren das Angenehme, nämlich einen Besuch in einer Bäckerei mit Kaffeehaus, mit einem Akt der Solidarität. Und übernehmen durch Brotbacken soziale Verantwortung.“

EMPLOYED

Projekt gegen Jugendarbeitslosigkeit

Das Projekt EMPLOYED unterstützt arbeitslose Jugendliche und junge Erwachsene in Norduganda dabei, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erlangen, die den Arbeitseinstieg erleichtern oder Chancen auf dem Arbeitsmarkt eröffnen. Es wird von der Europäischen Union und der Österreichischen Entwicklungshilfe kofinanziert.

Viele Jugendliche in Norduganda haben nicht die notwendige Bildung, die für einen guten Arbeitsplatz nötig ist. So bleibt ein Großteil von ihnen arbeitslos und ohne Zukunftsperspektiven. Jene, die eine Arbeit finden, sind anfälliger, Opfer von Missbrauch und Ausbeutung zu werden. Es herrschen unwürdige Arbeitsbedingungen und die Jugendlichen werden oft spärlich oder gar nicht bezahlt. Auch sexuelle Handlungen im Tausch gegen Arbeit und Lebensunterhalt sind ein großes Problem.

Zudem werden Jugendliche in Norduganda nur selten in politische Entscheidungen miteinbezogen, was ebenfalls zu ihrem Ausschluss aus den meisten Regierungsprogrammen führt. Der Kreislauf zwischen Armut und mangelnder Förderung ihrer Rechte setzt sich fort.

EMPLOYED für Armutsbekämpfung und Entwicklungschancen

Um diese negative Spirale zu stoppen, hat die Erzdiözese Caritas Gulu in Norduganda das Projekt EMPLOYED (Enhanced Meaningful Opportunities, Participation and Livelihoods Of Youth for Effective Development) mit Unterstützung der Caritas Österreich, der Europäischen Union sowie der Österreichischen Entwicklungshilfe ins Leben gerufen.

1.200 Jugendliche bekamen so die Chance einem Beruf nachzugehen und selbstständig Geld zu verdienen. Indirekt wirkt sich dieses Projekt auf 6.000 Personen in den Bezirken Gulu und Kitgum positiv aus. Denn die Jugendlichen werden nicht nur individuell gefördert, sondern auch dabei unterstützt, ihre eigenen Geschäftsideen umzusetzen. Dadurch werden wiederum zusätzliche Jobs geschaffen.

Die jungen Menschen werden außerdem durch das Projekt auf den Arbeitsmarkt vorbereitet. Sie werden über ihre Rechte

und Ansprüche aufgeklärt und bekommen Schulungen zu den Themen Interessensvertretung und Führungsfähigkeiten. Auch der Austausch untereinander ist wichtig. Es werden regelmäßig Veranstaltungen und Diskussionsforen organisiert, in denen Jugendliche mit lokalen Behörden und politischen Entscheidungsträgern zusammentreffen können, um ihre Fragen und Anliegen einzubringen.

Jugendliche in Norduganda bekommen durch das Projekt EMPLOYED eine Chance auf eine Ausbildung und Arbeit.



Foto: Caritas

3.158.152 Euro

Förderungen der Austrian Development Agency (ADA) gehen 2020 nach Albanien, Armenien, Äthiopien, Bosnien & Herzegowina, Burkina Faso, Mozambik, DR Kongo, Kosovo, Pakistan, Senegal, Serbien, Syrien, Uganda

5.304.938 Euro

an EU Förderungen fließen 2020 in Projekte in Armenien, Bangladesch, Burkina Faso, Burundi, Indien, Indonesien, DR Kongo, Kongo, Libanon, Mongolei, Myanmar, Nepal, Pakistan, Philippinen, Rwanda, Senegal, Syrien, Togo, Uganda

Die Landesregierungen

von Kärnten, Oberösterreich, Steiermark, Tirol, Vorarlberg und Wien zählen zu den Förderern der Caritas Auslandshilfe.

Gefördert durch die
Österreichische
Entwicklungs-
zusammenarbeit



Aufwendungen der Caritas Österreich 2020

	in Mio. Euro
Betreuung, Pflege und Hospiz	323,06
Stationäre Einrichtungen (Altenwohn- und Pflegehäuser, Hospize, Tageszentren), Mobile Dienste (Heim- und Pflegedienste), Sterbebegleitung, mobile Hospizteams, Beratung, Unterstützung und psychologische Begleitung, Projekte (Freizeitangebote für SeniorInnen, Angehörigenbetreuung)	
Menschen mit Behinderung	215,12
Stationäre Betreuung (Wohngruppen, Tageszentren, Heilpädagogische Werkstätten), Mobile Hilfe (Betreuung, Arbeitsassistenten, Integrationsunterstützung), Beratung, Unterstützung und psychologische Begleitung, Projekte (Freizeitangebote für Menschen mit Behinderung)	
Menschen in Not	132,03
Heime und Tageszentren (Mutter-Kind-Heime, Obdachlosenhäuser, Betreuungszentren), Startwohnungen, Spezialprojekte, Ausbildung (Schulen für Sozialberufe), Beratung, Unterstützung und psychologische Begleitung	
Asyl, Migration und Integration	88,54
Heime, Startwohnungen, mobile Notquartiere, Beratung, Regionalbetreuung, Grundversorgung, Projekte (Rückkehrhilfe u. a.)	
Beschäftigungsprojekte und Hilfsbetriebe	61,88
Beschäftigungsprojekte für langzeitarbeitslose und suchtkranke Menschen, Beratung, Unterstützung und psychologische Begleitung (Berufsfindung, Arbeitstraining)	
Bildung	47,69
Sozialpädagogische Zentren, Kindergärten, Tagesbetreuung, logopädische Dienste, Beratung, Unterstützung und psychologische Begleitung, Projekte (Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche)	
Auslandshilfe	34,78
Rehabilitationsunterstützung (Wiederaufbau), Langfristige Entwicklungszusammenarbeit	
Katastrophenhilfe	5,25
Auslandshilfe – Vorsorge für Projekte 2021	10,62
Summe aller Leistungsbereiche	918,97

Caritas in Zahlen

85 Mio. Euro an Gesamtspenden

Mit 85 Millionen Euro (davon 4,27 Mio. Euro aus der Aktion Nachbar in Not, 320.000 Euro von Licht ins Dunkel und 190.000 Euro aus der Wundertüte) unterstützen die Spender*innen im Jahr 2020 notleidende Menschen im In- und Ausland und bauen so an einer besseren Zukunft mit.

Über 2,2 Mio. Stunden in der mobilen Betreuung und Pflege

In der Betreuung und Pflege zu Hause kommen bei der Caritas im Jahr 2020 insgesamt über 2,2 Millionen Einsatzstunden zusammen.

53 Wohnungsloseneinrichtungen

Darunter sind 9 Mutter-Kind-Häuser mit 447 Wohnplätzen.

461 Projekte der Caritas-Auslandshilfe

Von der Nothilfe bis zur langfristigen Existenzsicherung reicht die Bandbreite der 461 Caritas-Auslandshilfeprojekte in Afrika, Asien, Lateinamerika und den ärmsten Ländern Europas.

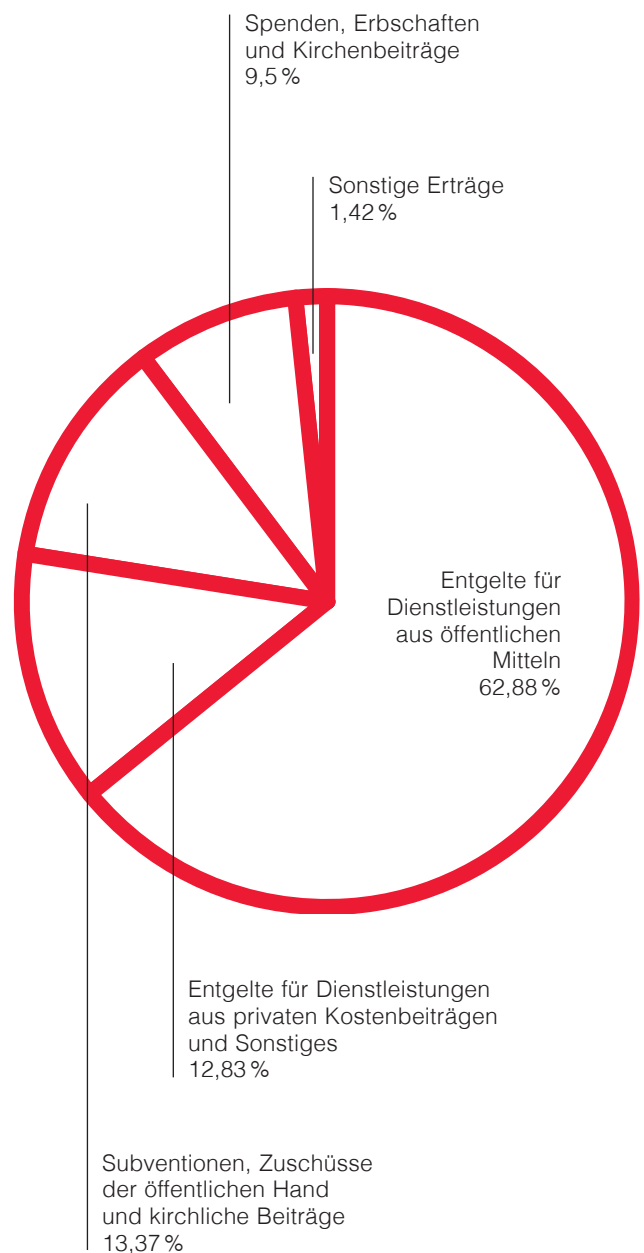
16.384 angestellte Caritas-Mitarbeiter*innen

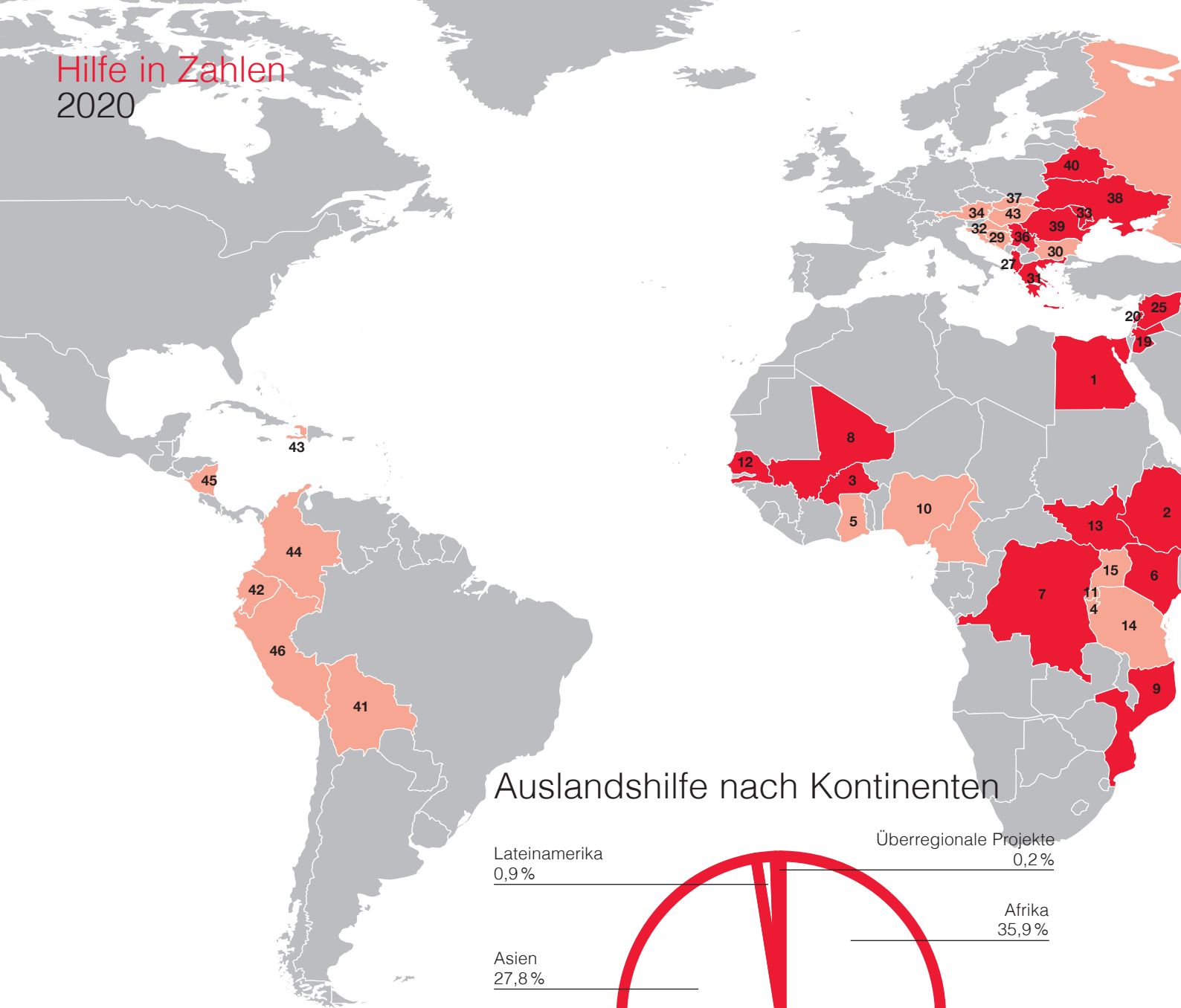
Tag für Tag arbeiten 16.384 angestellte Caritas-Mitarbeiter*innen für Menschen in Notsituationen.

3.277 Jugendliche

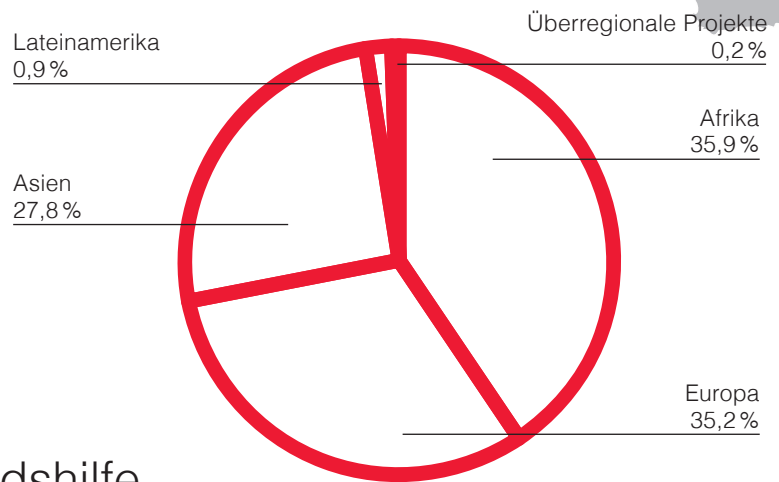
engagierten sich im Jahr 2020 im actionPool, dem Freiwilligen Pool der youngCaritas

Gesamtfinanzierung 2020

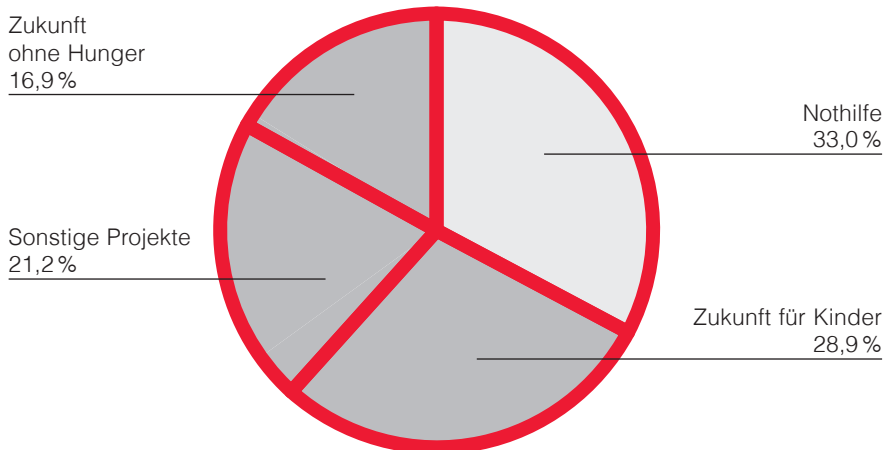




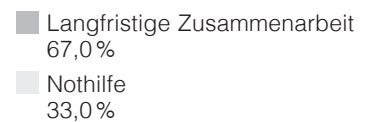
Auslandshilfe nach Kontinenten

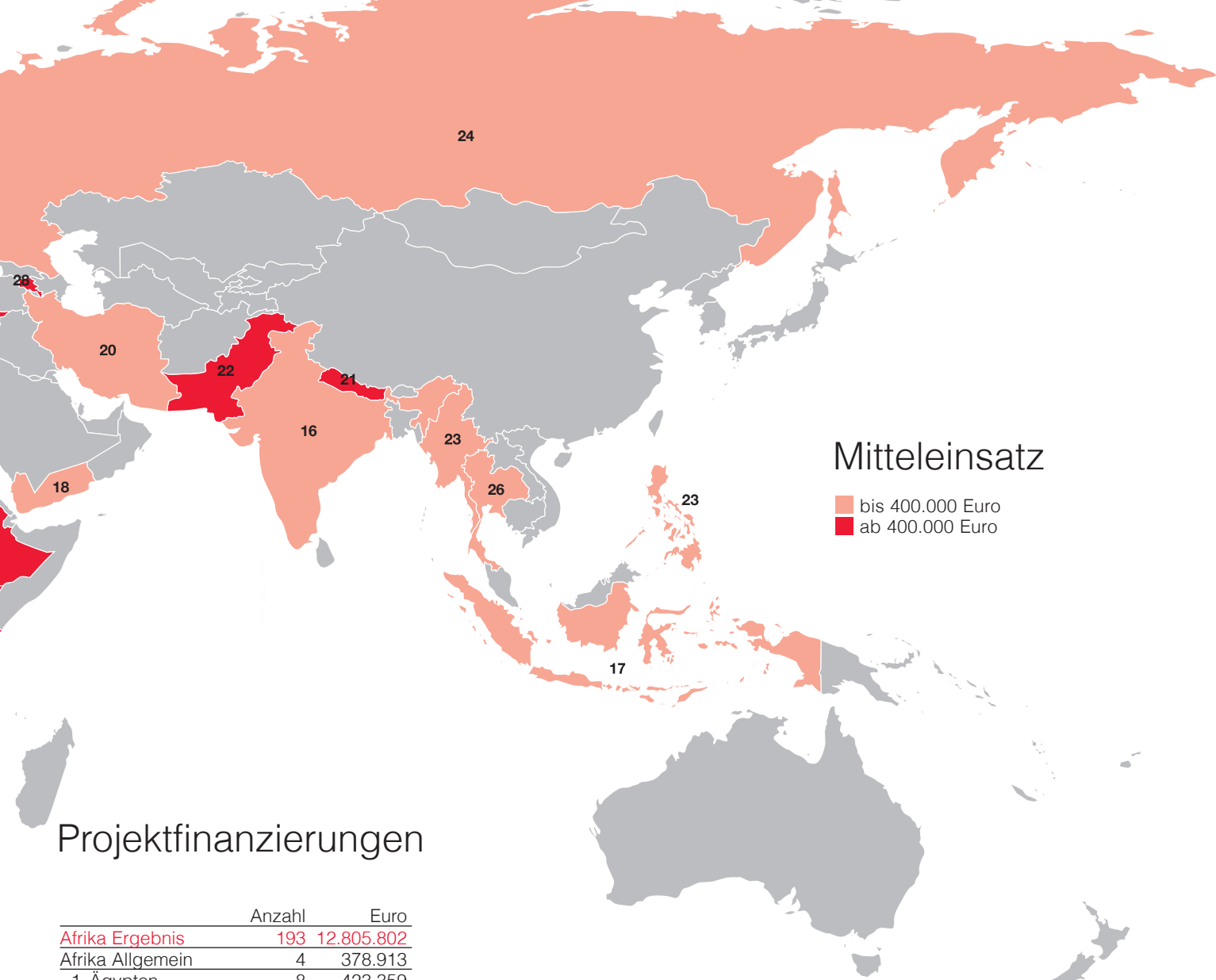


Mittelverteilung der Auslandshilfe nach Programmen



Auslandshilfe nach Bereichen





Projektfinanzierungen

	Anzahl	Euro
Afrika Ergebnis	193	12.805.802
Afrika Allgemein	4	378.913
1 Ägypten	8	423.359
2 Äthiopien	34	4.774.119
3 Burkina Faso	9	309.457
4 Burundi	17	369.920
5 Ghana	1	13.326
6 Kenia	7	443.137
7 Kongo Dem.rep.	38	1.181.936
8 Mali	8	462.176
9 Mosambik	11	1.513.535
10 Nigeria	1	2.923
11 Ruanda	1	76.908
12 Senegal	13	559.786
13 Südsudan	35	2.226.654
14 Tansania	2	23.252
15 Uganda	4	46.401
Asien Ergebnis	75	9.917.395
Asien allgemein	5	1.179.188
16 Indien	5	780.918
17 Indonesien	4	199.278
18 Jemen	1	17.538
19 Jordanien	3	2.706.960
20 Libanon	12	972.872
21 Nepal	8	404.266
22 Pakistan	22	675.796
23 Philippinen	4	82.034
24 Russland	4	53.938
25 Syrien	5	2.828.760
26 Thailand	2	15.847
Europa Ergebnis	180	12.563.761
Europa Allgemein	13	3.600.643
27 Albanien	11	558.060
28 Armenien	14	843.991

29 Bosnien-Herzegowina	15	461.769
30 Bulgarien	7	174.213
31 Griechenland	11	853.940
32 Kroatien	1	2.338
33 Moldawien	13	1.007.784
34 Österreich	3	48.312
35 Rumänien	20	431.901
36 Serbien	11	416.644
37 Slowakei	1	10.875
38 Ukraine	37	3.344.930
39 Ungarn	1	45.015
40 Weißrussland	22	763.346

Lateinamerika Ergebnis	10	334.573
41 Bolivien	1	3.274
42 Ecuador	5	267.448
43 Haiti	1	16.128
44 Kolumbien	1	18.743
45 Nicaragua	1	5.287
46 Peru	1	23.693
International	3	88.697
Summe	461	35.710.228

Mittelherkunft und Mittelverwendung

Finanzbericht gemäß den Richtlinien des Spendegütesiegels

in Mio. Euro

A	Mittelherkunft		918,97
I	Spenden und Kirchenbeiträge		85,42
	a) ungewidmete Spenden		10,83
	b) gewidmete Spenden und Sponsoring		60,10
	davon:		
	gewidmete laufende Spendenerträge, Kirchensammlungen, Daueraufträge, Patenschaften	45,04	
	Großkatastrophen (über 1 Mio)	5,25	
	Licht ins Dunkel	0,32	
	Nachbar in Not	4,28	
	sonstige Einnahmen: z, B, Sponsoring	5,22	
	c) Erbschaften		3,12
	d) Sachspenden		11,37
II	Entgelte für Dienstleistungen		681,08
	a) aus öffentlichen Mitteln		565,66
	b) aus privaten Kostenbeiträgen und Sonstiges		115,42
III	Subventionen und Zuschüsse der öffentlichen Hand und kirchliche Beiträge		120,28
IV	Sonstige Einnahmen		12,75
	davon Erträge aus Kapitalvermögen		0,88
V	Verwendung von in Vorjahren nicht verbrauchten Spendenmitteln		16,30
VI	Auflösung von Rücklagen		3,14
B	Mittelverwendung		918,97
I	Aufwendungen für die statutarisch festgelegten Zwecke		832,01
	davon Spenden verwendet für:		
	Inlandshilfe und Internationale Programme	59,94	
II	Aufwand für Spendenbeschaffung und Spender*innenservice (inkl. anteilige Verwaltungskosten)		7,65
III	Aufwand für Administration und Infrastruktur (ausgen. Bereich Spenden)		31,74
IV	Sonstiger Aufwand		13,60
V	Vorsorge für Projekte 2020 Inland und Ausland		27,31
VI	Dotierung von Rücklagen		6,66

Corona-Nothilfe Partner

Bayer Austria | Beiersdorf | Bitpanda | „Bristol-Myers Squibb & BMS Foundation“ | Energie Steiermark | ERGO Versicherung | Global Giving | HIL Foundation | IGLO Austria | IKEA Österreich | impactory | Innocent Alps | Karl Kahane Foundation | Kelag | KRONEN Zeitung | Land Steiermark | Leipnik-Lundenburger Invest & GoodMills Österreich | Macquarie Group Foundation | MONDI | OMV | Procter & Gamble Austria | Raiffeisen-Holding NÖ-Wien | REWE International | The Coca-Cola Foundation | The Innocent Foundation | The UK Online Giving Foundation | UniCredit Bank Austria | UNIQA | VERBUND | Wiener Städtische Versicherungsverein | Wiener Stadtwerke

Funken Wärme Partner

A1 | AGRANA | Almdudler | Bäckerei Mann | Berndorf Privatstiftung | BILLA | Coca-Cola Austria | Conrad | DM | Energie Steiermark | ERGO Versicherung | Etip Holding GmbH | EVN | FITINN | Fressnapf | Fussl Modestraße | Generali Versicherung AG | Hagleitner | Hartlauer | ista Österreich GmbH | Jö Bonus Club | Kelag | Kellner&Kunz AG | KRONEN Zeitung | Lidl | Macquarie Group Foundation | Manner | Neuroth | Oberbank | Ögussa | OMV | Österreichische Post | Österreichische Lotterien | Rauchfangkehrer Innung Wien | RBI | Red Bull | Robert Bosch AG | Salzburg AG | Salzburger Rauchfangkehrer | Senecura | SIMMO | SPAR | Stadtwerke Klagenfurt AG | Ströck | Timber Export e.U. | VERBUND | Wien Energie | Wien Holding | Wiener Linien | Wiener Städtische | WKO | XXXLutz | Zgonc

Weitere Caritas Partner

A1 | Baby Walz | BAWAG P.S.K | benevity | BILLA | BIPA | Bundesbeschaffung | Bundesimmobiliengesellschaft | Coca-Cola Austria | dennree Naturkost | DM | Erste Bank und Sparkassen | Erste Group Bank | Fidel Götz Stiftung | GEWISTA | good mobile | H. Stepic CEE Charity | Hoerbiger | Hofer | Hutchison Drei Austria | IKEA Österreich | impactory | Kotanyi | Mondy | ÖBB Holding | Pagro | POSMarketing | Pro Sieben Sat 1 Puls 4 | Rexel Austria | Ringana | S IMMO | Schelhammer & Schattera | Schneider Electric Foundation | Sonepar | Starcom Publicis Media Austria | UniCredit Bank Austria | VERBUND | Western Union Foundation | Wiener Städtische | Wiener Städtische Versicherungsverein

Danke

In Notsituationen schnell helfen zu können, Menschen in ihren schwersten Zeiten an der Hand nehmen zu können, langfristig bessere Perspektiven aufbauen und wieder Hoffnung schenken zu können – das alles schaffen wir mithilfe unserer zahlreichen verlässlichen Kooperationspartner*innen. Dafür möchten wir hier allen danke sagen.

Vielen herzlichen Dank für diese oft langjährige und unverzichtbare Unterstützung. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit!



Pflege 2020

**Nächstenliebe
deinen Job**

5.501 Mitarbeiter*innen der Caritas leisten jeden Tag einen unglaublich wertvollen Beitrag zur Betreuung und Pflege von Menschen in Österreich. Derzeit werden in den 47 Senior*innen- und Pflegewohnhäusern der Caritas bereits rund 5.000 Menschen versorgt. Im Rahmen der Pflegekampagne widmet sich die Caritas den Pflegekräften. Unterstützt wird sie dabei seit vielen Jahren von der WIENER STÄDTISCHE Versicherung AG.



Inlandsaktion 2020

**3 Millionen Euro
für Menschen in Not
in Österreich**

In den Sozialberatungsstellen, Mutter-Kind-Häusern, Notschlafstellen oder Tageszentren fanden Menschen in Notlagen Hilfe während der Krise. Möglich wird die Hilfe dank der Unterstützung der Spender*innen, die den Betrieb unserer Einrichtungen sicher stellen und dank der Unterstützung unserer langjährigen Sponsoren, der Erste Bank und Sparkassen.



Corona Nothilfe 2020

**7,4 Millionen Euro für
Menschen, die die Krise
besonders trifft**

In Krisenzeiten gilt es zusammenzuhalten. Schon zu Beginn der Pandemie startete die Caritas gemeinsam mit der „Kronen Zeitung“ die Aktion „Krone hilft“. Die Spendeninitiative unterstützte jene, die die Krise härter trifft: Mindestpensionist*innen, Alleinerzieher*innen, kinderreiche Familien, Selbstständige und Menschen in Berufen, die besonders von der coronabedingten Arbeitslosigkeit betroffen waren.



Hungerhilfe 2020

**3,3 Millionen Euro
gegen den Hunger**

Die Ausgangsbeschränkungen, geschlossenen Märkte und gestiegenen Preise hatten in Afrika enorme Auswirkungen auf die Ernährungssituation. Die Caritas leistet in den am schlimmsten betroffenen Ländern der Welt mit den Spender*inneneinnahmen aus der Kampagne Überlebenshilfe. Dank der Unterstützung der österreichischen Spender*innen konnten Helfer*innen Lebensmittel, Trinkwasser und Medikamente verteilen. Kleinbauer*innen wurden mit Saatgut und Kleinvieh unterstützt.



Kinderkampagne 2020

**1,1 Millionen Euro
für Kinder in Not**

Dank zahlreicher Spender*innen konnte die Caritas auch 2020 armutsbetroffenen Kindern Nahrungs- und Hygienepakete, Zuflucht und Bildung trotz Corona ermöglichen. Die Erste Bank und Sparkassen sowie der Wiener Städtische Versicherungsverein unterstützen seit Jahren die Caritas Kinderkampagne, um auf die Not von Kindern aufmerksam zu machen und diese zu lindern.



Funken Wärme 2020

**691.000 Euro für
eine warme Wohnung**

Niemand soll zu Weihnachten frieren müssen! So das Credo der Aktion Funken Wärme seit nun zehn Jahren. In diesem Jahr war diese Hilfe besonders notwendig. Schon vor Corona froren rund 159.000 Kinder, Frauen und Männer in ihren eigenen vier Wänden. 2020 standen noch mehr Menschen vor der Frage, ob sie lieber heizen oder essen sollen. Die Aktion hilft – mit Unterstützung der „Kronen Zeitung“ und zahlreichen Spender*innen – durch Heizkostenzuschüsse für armutsbetroffene Familien.

Wir über uns

Kernauftrag. Die Caritas in Österreich besteht aus neun voneinander unabhängigen diözesanen Organisationen und der Caritas Österreich als Dachorganisation. Das gemeinsame Ziel ist: Not lindern und Nächstenliebe fördern.

Unser Kernauftrag

„Wenn wir Not sehen, handeln wir“. So lautet der Kernauftrag der Caritas. Dazu gehört, für jene Menschen einzutreten, die keine Stimme haben. Dazu gehört auch, menschliches Leben von Anfang bis Ende zu achten und zu schützen und Menschen in Notlagen zu helfen, ungeachtet ihrer Herkunft, ihrer Religion oder ihres Geschlechts.

Unsere Struktur

In Österreich gibt es neun voneinander unabhängige Caritas Organisationen, die jeweils bei einer der neun Diözesen verankert sind. Durch ihre föderale Struktur ist die Caritas nah an den Menschen und kann effektiv auf regionale Bedürfnisse eingehen.

Zur Abdeckung diözesanübergreifender nationaler und internationaler Themen gibt es außerdem eine Dachorganisation, Caritas Österreich (2020 noch unter dem Namen Österreichische Caritaszentrale ÖCZ). Ihr oberstes Organ war im Jahr 2020 die Caritasdirektor*innenkonferenz, in der alle Diözesen vertreten sind, und die neben der Festlegung der inhaltlichen Schwerpunkte auch die Generalsekretär*innen sowie eine*n gemeinsame*n Präsident*in bestellt. Mit Anfang 2021 tritt ein neues Statut mit neuen Beschlussgremien in Kraft, die Dachorganisation wird auf Caritas Österreich umbenannt.

Die im Wirkungsbericht dargestellten Zahlen sind eine Gesamtschau der Wirkung dieser zehn Einheiten. Eine echte Konsolidierung gibt es nicht, da es sich rechtlich und organisatorisch um voneinander unabhängige Organisationen und einen Dachverband handelt.

Ich bin die Caritas & Du?

Ich spende,
weil ich nicht
wegsehen will.

**Caritas
&Du**
Helfen seit
100 Jahren

Mit Unterstützung von

ERSTE SPARKASSE

**WIENER STÄDTISCHE
VERSICHERUNGSVEREIN**

**WIENER
STÄDTISCHE
VERSICHERUNGSVEREIN**

Caritas Adressen

■ **Caritas Österreich (vormals:
Österreichische Caritas Zentrale)**
Albrechtskreithgasse 19–21, 1160 Wien,
Tel.: 01/488 31-0, Fax-DW 9400
E-Mail: office@caritas-austria.at

Caritas im Internet:
www.caritas.at
www.youngCaritas.at
www.patenschaften.at

Präsident: Msgr. DDr. Michael Landau
Generalsekretärin: Mag.^a Anna Parr
**Generalsekretär Internationale
Programme:** DI Andreas Knapp
Generalsekretariat: DW 400
Auslandshilfe/Katastrophenhilfe: DW 410
Kommunikation: DW 417
Integration, Migration und Asyl: DW 440
Sozialpolitik und Grundlagen: DW 400

■ **Caritas der Erzdiözese Wien**
Albrechtskreithgasse 19–21, 1160 Wien,
Tel.: 01/878 12-0, Fax-DW 9100
E-Mail: office@caritas-wien.at

■ **Caritas der Diözese St. Pölten**
Hasnerstraße 4, 3100 St. Pölten,
Tel.: 0 27 42/844-0, Fax-DW 180
E-Mail: info@caritas-stpoelten.at

■ **Caritas Burgenland**
St. Rochus-Straße 15, 7000 Eisenstadt,
Tel.: 0 26 82/73 600, Fax-DW 306
E-Mail: office@caritas-burgenland.at

■ **Caritas der Diözese Graz-Seckau**
Grabenstraße 39, 8010 Graz,
Tel.: 0316/80 15-0, Fax-DW 480
E-Mail: office@caritas-steiermark.at

■ **Caritas Kärnten**
Sandwirtgasse 2, 9020 Klagenfurt,
Tel.: 0463/555 60-0, Fax-DW 30
E-Mail: office@caritas-kaernten.at

■ **Caritas Oberösterreich**
Kapuzinerstraße 84, 4021 Linz,
Tel.: 0732/76 10-2020, Fax-DW 2121
E-Mail: information@caritas-linz.at

■ **Caritas der Erzdiözese Salzburg**
Friedensstraße 7, 5020 Salzburg,
Tel.: 05/1760-0, Fax-DW 6260
E-Mail: office@caritas-salzburg.at

■ **Caritas der Diözese Innsbruck**
Heiliggeiststraße 16, 6020 Innsbruck,
Tel.: 0512/72 70-0, Fax-DW 47
E-Mail: Caritas.ibk@dibk.at

■ **Caritas Vorarlberg**
Wichnergasse 22, 6800 Feldkirch,
Tel.: 0 55 22/200, Fax-DW 1005
E-Mail: kontakt@caritas.at

Impressum: Caritas Österreich,
Albrechtskreithgasse 19–21, 1160 Wien,
Tel.: 01/488 31-400, office@caritas-austria.at;
Redaktion: Redaktion: Astrid Radner und
Adelheid Bahmou; Medieninhaberin,
Herausgeberin und Verlegerin: Caritas
Österreich, Albrechtskreithgasse 19–21,
1160 Wien; Layout: EGGGER & LERCH
Corporate Publishing, 1030 Wien; Druck:
Markus Putz Printagentur, 2100 Korneuburg;
Erscheinungsort: Wien